



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eigentliche Abbildung Einer recht vollkommener Obrigkeit

Mansuetus <Novocastrensis>

Cöllen, 1683

Schluß-Rede.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37842

gen Standt / und Herrlichkeit zu bringen
 sich zum höchsten bearbeitet und beflissen
 hat; Er ist der / welcher mit allem Ernst
 und Euffer verschaffet / daß das Gesetz
 Gottes von allem seinen Volck unübertret-
 lich gehalten würde. Er ist der jeniger/
 welcher mit einem hochverwunderlichen
 Euffer/und heiliger Inbrunst alle noch ü-
 brige Merckzeichen der Abgötterey nider-
 gerissen / und den Grewel des Gottlosen
 Wesens hat abgeschaffet. Das Osterfest
 hat er mit solcher Andacht thun halten / daß
 es von der Richterem und Königen in Israel
 Zeit an bishero mit so großer Herrlichkeit
 niemahlen ist gefeyret und gehalten wor-
 den.

Alle diese heilige Thaten sind so denck. und
 so würdig / daß der hocherleuchtet Zucht. Meister
 sie nit besser weiß zuvergleichen / als mit einem
 vortrefflichem Rauchwerck / dessen süßer liebli-
 cher Geruch sich in alle Ewigkeit nit wird verlihrē.
 Bey dieser vergleichnuß aber läßt er es nit blei-
 ben / sonderen er bringet noch zwey andere hervor/
 durch welche die Gedächtnuß dieses grossen Kö-
 nigs wunderlicher Weiß erhoben wird. (a) Sein
 Gedächtnuß (sagt er) wird allen Leuthen
 süß im Mund sein wie Hönig / und wie die
 Musick ist in einem Gastmahl / da man
 Wein trincket; also / daß nach der Meynung
 und

(a) Eccl. 49.

und Lehr des Weisen Zucht-Meisters die Gedächtniß des Königs Josiæ ist wie ein liebliches Rauchwerck der Nasen / wie ein süßes Nötzgen dem Mund / und wie ein ahngenehme / wohlüber einstimmende Musick den Ohren.

Dieses kan ich auch sagen von denen herrlichen Tugenden der Ehrwürdiger und seliger Mutteren Mariæ Joannæ Franciscæ. (Damit ich mit wenigem schließlich wiederhole / was vorhin mit mehrerem / obwohl nit nach erheischenem G. büß / ist vermeldet worden) wan wir eine jede ihrer geübter Tugendtē in absönderliche Betrachtung und Erwägung ziehen wollen / so werden wir befinden / daß sie seind gleich einem süßen / nach der Apoteccker Kunst verfertigten Rauchwerck / dessen Geruch überaus lieblich ist; sintemahl sie mit dem süß / lieblichem Geruch ihrer Tugenden nit allein ihren H. Orden verbalsamet / und kräftiglich veräuchert hat / sondern er hat sich auch weit und breit außgerheit und erstreckt zur Aufserdauung und Stärckung der allgemeiner Kirchen Gottes.

Sie ist die jenige / welche die ganze Zeit ihrer Regierung sich unablässlich bearbeitet hat ihren H. Orden in underscheidliche Provinzen und Königreich auffzurichten; un̄ hat denselben in solchen Wohlstandt gebracht / und also befestiget / daß sich auch die Klugste / hochverständigste und spüsündigste Köpff / dieser Welt darüber nit gnugsam verwunderen können. Sie ist gewesen

die getreue / beflissene Halterin ihrer Gott vera-
 lobter Regel / und Ordens. Sazungen; hat auch
 durch ihre heylfame Lehr / aufferbawliche Exem-
 pel / kluge und vorsichtige Anleitung ihre Geiste-
 liche Töchter gleichfals zu deroselben reine und
 unübertretliche haltung angehalten. Sie ist die
 jenige / welche durch die allerstrengste / klösterliche
 Clausur oder Verschlossenheit / und durch die
 verschlossenste / Klosters Einsamkeit alle Merck-
 zeichen des listigen Welt. Geistes / und allen Gre-
 wel des Gottlosen Wesens an ihr selbst und
 an den anderen hat ab. und hinweg geschafft. Sie
 ist / welche gefeyret die Ofteren / Phas. das ist /
 den Ausgang auß dem finsternen Egypten dieser
 Welt in das schöne / klare / und fruchtbare ge-
 lobte Landt ihres H. Ordens. Standts / in wel-
 chem sie heiliglich gefeyret / und mit einer hochvere-
 wunderlicher herzlicher Andacht Gott dem Here-
 ren gedienet hat.

Was seind nun alle diese vortreffliche Thaten
 anders als ein von allerhandt Gewürz der Zu-
 gendten künstlich zubereitetes Rauchwerck / dessen
 süßer lieber Geruch sich weit und breit hat außge-
 weisert / welcher die fromme andächtige Seelen
 in Christo stärcket und erquicket. Wer wilt und
 kan sich erinnern der süße ihrer natürlicher
 holdseliger Beredsamkeit / der Zucht und Ehr-
 barkeit ihrer Sitten / der Sanfftmuth und Gut-
 willigkeit ihrer Hergens / daß er nit darab in seiner
 Seelen ein ahnnehmlichere Süßigkeit empfinde /
 als

als da König seinem Mund süß und lieblich ist.

Kan man auch hören reden von der tieffe ihrer Demuth/von der höhe ihrer Betrachtung / von dem Verfolg ihres geführten heiligen Lebens (welches sie in einem beharlichen Tugend- Stand erhalten) von ihrem heiligen Eifer und Inbrunst in allem die höchste Ehr Gottes / und das Heyl des Nächsten zu befürderen / daß man (sag ich) von solchen Sachen reden hörend / nit solle müssen bekennen / daß alle ihre verübte Tugenden eine vortreffliche Musicalische zusammen Stimmung machen/dero löblicher Nachklang dem Geist der Zuhörenden ein mehrere Herz einnehmende Lieblichkeit verursachet / als alles künstlich zusammen gestimbtes Musicalisch Gesang. Welche Gasterey könnte so kostbar seyn/ als diese ist; da man nemlich in einem selbigen Herzen/als in einer heiliger Gastkammer / die 8. Seelgkeiten versamblet befindet/alwo sie frewdig gespeist/erquicket/und underhalten werden.

Darumb dan auch billig und recht ist/daß ihre hochlöbliche Gedächnuß komme zu den Nachkömlingen. Recht und billig ist es / daß ihre Gedächnuß nit allein verbleibe bey denen / welche genwärtig gewesen/und sich über ihre Tugenden höchlich verwundert haben / sondern es ist auch billig und recht/daß ihr so heiliglich geführtes Leben schriftlich verfasset/und in den Büchern zur ewiger unvergesslicher Gedächnuß eingedruckt verbleibe; damit die fern abgelegene / und die/

die/so nach unsren Zeiten leben werden / auch theilhaftig werden der Früchten / welche ein so aufferbäwliches/ein so heiliglich geführtes Lebē in seiner ernsthafter/auffmerckfamer/und andächtiger Ab. und Durchlesung hervor zubringen fähig ist.

Und diß ist die Ursach / warumb auß einem deren über alle verschloßnesten Klöstern der Kirchen Gottes hervor ist gezogen worden dasjeniges/ welches da dienen kan zum Vorbild/zu einer Model/und Richtschnur / allen denen Personen/welche Gott der Herz zu der so wohl Geist als weltlicher Regierung erwöhlt und erhoben hat/damit sie bey der Erseh. und Durchlesung der Eigentlichen Abbildung einer recht vollkommener Obrigkeit (welche ihnen in dem geführten Leben der Ehrwürdiger Gottseeliger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ wird vorgestellt) den wahren Geist einer unsträfflicher und aufferbäwlicher Regierung darauß schöpffen/auch ebener massen die Unterthanen auß denen sitzlichen eingeführten Anmahnungen eine demüthige Unterwerfung/und den bereitwilligen Gehorsam erlernen mögen.

Wan nun aber die ganze Welt auß dem so Gottseliglich geführtem Leben dieser grossen Dienerinnen Gottes kan und mag Nutzen schöpffen/was für einen besondern Vorzug haben damit hiebey die Geistliche des H. Ordens deren Annuntiaten Cœlestineren? Es ist der Schooß ihrer
ihrer

ihrer H. Religion / in welcher diese hochedele Frucht der Gnaden und des Segens Gottes ihre schöne Gestalt empfangen hat / und völlig ist aufgezeitiget. Sie haben mit eigenen Augen gegenwertig gesehen den schönen Anfang/den herrlichen Fortgang/und das gluckseliges Ende. Sie sind meistens alle die schöne Pflanzten/welche sie (die so oft mit Ehrerbietung gemelte Mutter) fruchtbarlich gebawet und in acht genommen hat. Hierauf folget nun richtig / daß sie gleichfalls mehr schuldig und verpflichtet sind / den hinterlassenen und von ihnen ersehenen Fußtritt dieser Gottseliger Mutteren einzutreten und nachzufolgen/dieweil sie sind nachfolgerinnen ihrer Tugenden/und lebendige Copyen oder Nachbilder dieses Vollkommenen Originals oder Vorbildts.

Die einheimische selbst ersehene Exempelen und Beyspielen sind am aller kräftigsten; und wann man recht zu Gemüth führet/daß die / welche mit uns sind eines gleichen Stands / selbiger Profession/gleicher Eigenschafften mit uns; welche selbige Regel / selbige Gesetze und Satzungen verlobt und gehalten/auch eben gleiche Werck verrichtet haben/dannoch so hohen Stapffel der Vollkommenheit und Heyligkeit erstiegen; dieses Bedencken (sag ich) gibt einen innerlichen Stachel und Antrib/welcher das Herz erwecket und auffmuntert/daß es gleichen heiligen Wercken nachzueiffere/bey dem Gewissen nachdencke/daß es möglich

lich

lich seye selbiges zuverrichten / welches die andere
gethan haben; und daß die Gnade Gottes / wel-
che unserm guten Vorhaben vorzukommen / und
demselben kräftiglich beizustehen sich so freyge-
biglich anbietet / sich eben so wenig gegen uns /
als gegen die andere / karg und sparsam verhalten
werde.

Zu diesem propos sagt der H. Hieronymus,
daß ein jeglicher Stand habe seinen Führer/
Meister und Lehrer / welche denen anderen zum
Vorbild vorgestellt / damit sie die ahn ihnen ersehe-
ne herrliche Tugenden nachfolgen; also stelten die
Römische Hauptleuth und Kriegs Obersten
ihnen zum Vorbild die Camillos, Fabricios, und
Scipiones. Die Weltweisen hielten für ihren
Lehr-Meister den Pythagoram, Socratem, Plato-
nem, und Aristotelem. Die Gedicht-Schreiber
nahmen zu ihrem Exempel/deme sie nachfolgten/
den Homerum, Virgilium, Menandrum, Teren-
tium, und Ovidium. Die Geschicht-Schreiber
abrichteten ihre Feder zu schreiben nach der Weis-
heit des Salustii, Herodoti, Livii; welche sich der Re-
de Kunst hatten ergeben / lasen die Bücher des
wohlberedten Lysia, Demosthenis und Cicero-
nis. Und damit ich komme zu den Christlichen
Exempelen und Vorbilden / sollen die Bischöffe
und Priesteren sich beflissen und bemühen die
H. Zwölffboten und alle Apostolische Män-
ner nachzufolgen in den Tugenden und Verdien-
sten / deren Nachfolger sie seind in dem Amte und
Würde. Wir

Wir Geistliche und Ordens-Leuth aber haben zu unseren Führern und Patronen die Paulos, die Antonios, Julianos, Hilariones, Macarios. Unser erster Führer / Vorgänger und Anfänger ist Helias (welcher auch noch lebt/und nit gestorben / sondern wiedertommen wird vorm End der Welt) sein besonderer Nachfolger Helisæus; Unsere Gleits-Leuth sind die Kinder der Propheten/und alle die / so in den Feld- und Wäldern ihre einsame abgesonderte Wohnungen auffgericht/ihre Ecken und Hüttlein nechst dem Fluß Jordan erbawet hatten.

Eben dieses kan und soll man auch in der Warheit sagen von denen Geistlichen des H. Ordens der Annunciaten Cælestineren. Sie haben ihre herliche Vorbilden/auch ihre getreue und sichere Führerinnen/nemlich die Seeltge Mutter und Stifterinnen Mariam Victoriam, Mariam Magdalenam, und Mariam Joannam Francisam, neben vielen anderen.

Derohalben/meine Ehrwürdige Mutter und Geistliche Töchter / zum Beschluß meiner aufgeführter Beschreibung wende ich mich zu ewerem heiligen Eyffer; bitte und begehre von euch/welches der H. Gregorius Nazianzenus von anderen bey gleichmässiger Begebenheit hat begehret.

Mein herglicher Wunsch und Verlangen ist / vielgeliebte Brüder / (sagt er) daß nach dem Absterben dieser glückseliger Persohnen/ihre in dem
wohl

wohl angefangenen Tugend, Weg beständiglich
fortgehet/wie dieses ewer heiliger Stand von euch
erforderen thut. Ihr habt die richtige Führerin/
das schönes vollkommene Tugend, Bild alle-
zeit vor eweren Augen; Ich wünsche und begeh-
re/das ihr ewer Leben gleichförmig anstellet nach
dem geführten Tugend, vollen Leben dieser un-
schuldiger Heiliger Seelen / also / das wan ihr
euch selbst ansehet / ihr ahn euch ihren Abriss /
und ganz eigentlich getroffene schön außgeführte
Bildnuß ersehet.

Ich wünsche von Herren/das ihre Demuth/
ihre Sanfftmuth/ihre Zucht / ihre vollkommene
Naltung der Regel und Ordens, Satzungen/die
Erhebungen ihres Gemüths zu Gott dem Her-
ren / ihr inbrünstige Begierd und Verlangen
nach der Vollkommenheit / seyen das Vorbild /
nach welchem ihr euch zum Nachbild also wöllet
gestalten / selbiges also in ewer Herz einrucken/
und dergestalt eusserlich in allem ewerem Handel
und Wandel erzeigen/das ihr deroselben in allem
ganz gleichförmig werdet / und also verschaffet/
das weder sie/noch ihr sterbet/sondern beyder seits
unsterblich verbleibet/weilen man ihr eigentliche/
lebendige Tugend, Bildnuß ahn euch allezeit er-
sehen wird.

Wan ihr sie auch in ihrem vollbrachten tu-
gendsamen Leben geseh und beständiglich nach-
folget / so werden ihr gleiche Freyheit sambt ihr ha-
ben/das ewer Lob und Ehr nimmer wird sterben/
noch

noch abnehmen auff Erden/ihz werdet in eweren
heiligen Nachkömlingen unsterblich verbleiben/
und hernachmahls das freudenreiches überseel-
ges Leben droben im Himmel in alle Ewigkeit
sicherlich besitzen und süßiglich ge-
niessen / Amen.

E N D E



Register